

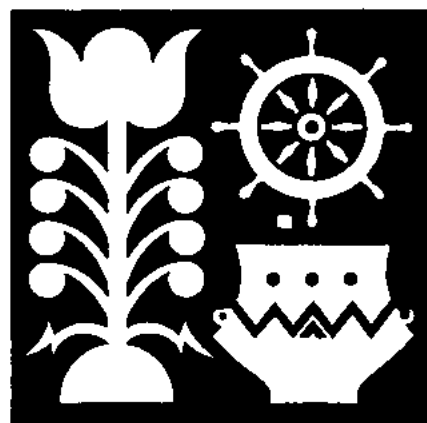
NIEDERDEUTSCHES HEIMATBLATT

Mitteilungsblatt der Männer vom Morgenstern
Heimatbund an Elb- und Wesermündung e. V.

Postvertriebsstück
Gebühr bezahlt

H 1914 E

Mai 2006
Nr. 677



29. Weser-Elbe-Heimattag in Stade

150 Jahre Stader Geschichts- und Heimatverein (1856–2006)

Der Stader Geschichts- und Heimatverein wurde vor 150 Jahren als „Verein für Geschichte und Alterthümer der Herzogthümer Bremen und Verden und des Landes Hadeln“ gegründet, als erster Verein dieser Art im Gebiet zwischen Elbe und Weser und als einer der ersten Geschichtsvereine in Deutschland insgesamt.

Bei der Gründungsversammlung am 1. Oktober 1856 formulierte Pastor Friedrich Wilhelm Wiedemann aus Bargstedt die Ziele unseres Vereins:

„Meine Herren! Der Verein, zu dessen fester Gründung und Ausbildung wir uns heute versammelt haben, trägt den Namen eines Vereins für Geschichte und Altertümer unserer heimatlichen Provinz. In dieser Benennung ist der Zweck unserer Verbindung enthalten. Es ist ein doppelter. Wir wollen die Geschichtskunde unseres nächsten Vaterlandes fördern durch Anregung, Unterstützung und gemeinsames Forschen; wir wollen zweitens dafür sorgen, dass durch die Gründung einer provinziellen Sammlung die Überbleibsel eines Altertums gerettet werden, deren Kenntnis und Zeugnis täglich mehr dahin schwindet....

Wir wollen das, was uns aus den Zeiten unserer Väter geblieben ist, sammeln und aufbewahren. Es gibt viele Überbleibsel aus dem Heidentum in unserer Provinz, Gegenstände, in Hünengräbern und Mooren gefunden, gleichsam kleine Andenken und Erinnerungen einer Zeit, die lange verschwunden ist, und die uns doch angeht....

Eine zweite Aufgabe unseres Vereins besteht darin, dass wir von solchen Entdeckungen, welche für provinzielles Altertum und Geschichte von voraussichtlichem Werte sind, die sorgfältigste Kunde zu erhalten suchen....

Eine dritte Aufgabe unserer Verbindung möchten wir in der Anlage einer kleinen Bibliothek sehen, welche den Mitgliedern zu Diensten stände. Dieselbe müsste sich vorerst auf die Geschichte unserer Provinz beziehen und auf das, was damit in einem unmittelbaren Zusammenhang steht....

Das letzte und wichtigste Mittel, um die Geschichtskunde des Heimatlandes zu fördern, sieht der Vorstand in den literarischen Unternehmungen, welche der Verein ins Leben rufen und fördern muss.“

Die heute geltenden Aufgaben moderner Museumsarbeit werden damit bereits bei der Vereinsgründung deutlich erkannt und programmatisch ausgesprochen: Sammeln und Erhalten, Bewahren und Ordnen, Forschen, Schreiben und Ausstellen und Vermitteln. Diesen Aufgaben ist der Stader Geschichts- und Heimatverein bis heute und künftig verpflichtet. Viele Jahre später, 1923, erst wird der Begriff „Heimat“ im neuen Vereinsnamen aufgenommen; der Verein ist und bleibt die – nun selbst schon historische – Institution, ohne die eine regionale Geschichts-

Einladung

Der Vorstand des Heimatbundes der Männer vom Morgenstern lädt die Mitglieder und interessierte Gäste hiermit ein zum

29. Weser-Elbe-Heimattag

am Sonnabend, dem 17. Juni 2006, in Stade

Wir sind Gäste des Stader Geschichts- und Heimatvereins, der im Jahre 2006 sein 150-jähriges Bestehen feiern kann. Tagungsort ist der Königsmarck-Saal im Alten Rathaus, Hökerstraße 2.

10.00 Uhr Eröffnung, Grußwort des Bürgermeisters Hans-Hermann Ott.
Vortrag: „150 Jahre Stader Geschichts- und Heimatverein“.
Es spricht der Vorsitzende Oberstudiendirektor i. R. Klaus Piller, Stade. Anschließend Kaffeepause

11.00 Uhr **Hauptversammlung** des Heimatbundes Männer vom Morgenstern
1. Eröffnung, Bericht des Vorstandes
2. Errichtung der „Mühlen-Stiftung der Männer vom Morgenstern“
3. Satzungsänderung zur Ermöglichung der „Mühlen-Stiftung“
4. Bericht des Schatzmeisters und der Kassenprüfer
5. Entlastung des Vorstandes
6. Wahl von zwei Kassenprüfern
7. Geplante Veröffentlichungen
8. Anträge, die bis zum 6. Juni beim Vorsitzenden einzureichen sind
9. Verschiedenes, Abschluss der Hauptversammlung

12.30 Uhr **Mittagessen**

13.15 Uhr **Besichtigungen** in Gruppen: Stadtführer begleiten uns zu einem Stadtrundgang, alternativ zu den Museen und Kirchen

15.00 Uhr **Fest-Vortrag** von Dr. Bernd Kappelhoff, Präsident des Niedersächsischen Landesarchives
Sechzig Jahre Niedersachsen

16.00 Uhr **Orgelkonzert** in St. Cosmae auf der historischen Fuß-Schnitger-Orgel

16.30 Uhr Abschluss und Heimreise

Anmeldung

Die Teilnehmer werden gebeten, sich bis spätestens **6. Juni 2006** bei Gudrun und Bernhard Huskamp, Telefon 04 71/8 85 29, anzumelden. Anmeldungen sind auch unter Fax 04 71/9 47 35 45 möglich.

Für die Anreise nach Stade empfehlen wir den Bremerhavenern die Benutzung der **Omnibusse**, die wir für die Teilnehmer des Elbe-Weser-Heimattages um 8.00 Uhr am Hauptbahnhof bereitstellen. Kostenbeitrag für Hin- und Rückfahrt 5,00 €. Um Anmeldung zur Busfahrt wird gebeten.

Wir seh'n uns in Stade!

forschung kaum denkbar wäre.

1863 gab der Verein das erste Heft mit dem Titel „Archiv des Vereins für Geschichte und Alterthümer der Herzogthümer Bremen und Verden und des Landes Hadeln“ heraus. Bis 1886 folgten noch weitere zehn Ausgaben. Danach wurde die Herausgabe einer eigenen Vereinspublikation zunächst eingestellt. 1911 nahm der Verein eine neue Ausgabe des „Stader Archivs – Neue Folgen“ auf. Fast jährlich wurde nun ein Heft herausgegeben. Nach dem Krieg erschien das Jahrbuch ab 1947 unter dem geänderten Titel „Stader Jahrbuch“. Neben Aufsätzen aus der Region enthält das Jahrbuch zahlreiche Rezensionen. Die Aufsätze spiegeln die Reichhaltigkeit des gesamten ehemaligen Regierungsbezirkes und darüber hinaus wider.

Seit seiner Gründung ist der Verein bemüht, ein Archiv und eine wissenschaftliche Bibliothek aufzubauen, die sich seit 1975 als Depositum im Staatsarchiv in Stade befindet. Die Bibliothek umfasst über 20 000 Monographien und 200 Zeitschriften, die im Schriftentausch erworben wurden. In den ersten Jahrzehnten seines Bestehens bewahrte unser Verein seine wertvollen schriftlichen und gegenständlichen Sammlungen an wechselnden Orten, z. B. im Rathaus und in einem Haus beim Salztor auf. Regierungspräsident Edgar Himly (1839–1905), seit 1896 Nachfolger Bürgermeister Neubourgs (1808–1895) als Vorsitzender des Stader Geschichts- und Heimatvereins, förderte nachdrücklich den Bau eines eigenen Gebäudes für diese Sammlungen bedeutender Kulturgüter unserer Region: 1903/1904 wird das „Heimatomuseum“ auf der Königsmarck-Bastion erbaut. Heute werden hier große Sammlungen bürgerlicher und bäuerlicher Kultur, Haus- und Arbeitsgeräte, die prächtigen Altländer Trachten und der dazu gehörende Schmuck u. a. m. präsentiert. Seit Anfang 2003 ist – im „Bürgersaal“ – auch die seit 1914 im Heimatomuseum aufbewahrte, vor einigen Jahren umfassend restaurierte, aus dem Goeben-Haus Am Wasser West stammende große Schweizer Land-schaftstapete aus der Zeit um 1820/1830 zu betrachten. Weltweit sind vermutlich nur noch sechs dieser Panoramatapeten erhalten. Aus dem Nachlass des 1816 in Stade geborenen Generals August Karl von Goeben erhielten wir kostbare Gegenstände: einen Ehrenschränk mit eingelegten gerahmten Fotos, Porzellan, Auszeichnungen, Handschriften, Briefe, Testamente und anderes mehr, die wir hier neben dem „Bürgersaal“ ausstellen. Seit kurzem ist im Heimatomuseum eine historische Schankwirtschaft und Brennerei aus der Zeit um 1850 wieder neu eingerichtet, die bis 1994 hinter dem Stader Rathaus in Betrieb war.

1903 war auch ein zweiter Plan entwickelt worden: die Ergänzung der Sammlungen durch ein Freilicht-

Fortsetzung Seite 2



Heimatmuseum Stade, 1903/04 auf der Königsmarck-Bastion errichtet vom „Verein für Geschichte und Alterthümer der Herzogthümer Bremen und Verden und des Landes Hadeln“ (heute: Stader Geschichts- und Heimatverein)

museum. Die Initiative dazu ging vom Stader Bürgermeister Ado Jürgens aus, der seit 1909 Vorsitzender des Vereins war. In eben diesem Jahr hatte die Stadt von der Garnisonsverwaltung u. a. die „Insel“, d. h. den im 17. Jahrhundert von den Schweden angelegten Bleicher-Ravelin, erworben, die am 1. April 1910 dem Verein auf 75 Jahre in Erbbaupacht überlassen wurde. Auf der Insel wurden 1912 bzw. 1913 ein Geesthaus aus Varel bei Scheeßel und ein Altländer Bauernhaus aus Hutfleth originalgetreu wiedererrichtet. Ostern 1914 kann das Freilichtmuseum der Öffentlichkeit übergeben werden, im gleichen Jahr wird dort ein großes Heimatfest gefeiert.

Im Dezember 1992 wurde das Geesthaus (Insel-Restaurant) durch Brandstiftung zerstört. Im Oktober 1993 konnte das Richtfest für das neue Inselhaus gefeiert werden, und im März 1994 weihte der Verein das neue Gebäude feierlich ein. Außer dem Geesthaus, in dem wieder eine Gaststätte untergebracht ist, stehen auf dem Gelände ein Altländer Haus mit Nebenbauten, eine Bockwindmühle, ein Göpelwerk und eine Altländer Prunkpforte. Nach der Eröffnung des Schwedenspeicher-Museums wurde ein großer Teil der Sammlungen des Geschichts- und Heimatvereins in den Dauerausstellungen des „neuen“ Museums integriert.

Der Schwedenspeicher ist das einzige vollständig erhaltene Speichergebäude der schwedischen Großmachtzeit; der Backsteinbau – über 40 m lang, 16 m breit und fast 20 m hoch – war das Provianthaus der Stader Garnison, liegt am Hafen zum „Wasser West“ und wurde 1705 vollendet. 1974 beschloss der Rat der Stadt Stade, das einzigartige Bauwerk zu erhalten, zu sanieren und als Museum zu nutzen. 1977 wird das neue Regionalmuseum „Schwedenspeicher“ eröffnet. Sein Träger ist der 1976 gegründete Museumsverein, dessen Mitglieder der Stader Geschichts- und Heimatverein, die

Stadt Stade und der Landkreis Stade sind. Das Erdgeschoss wird seitdem für wechselnde Ausstellungen und weitere kulturelle Veranstaltungen genutzt, der erste Stock zeigt die historische Ausstellung zur Stadt und unserer Region in Mittelalter und Neuzeit, das 2. Obergeschoss die archäologische Sammlung von der Steinzeit zur Eisenzeit „Wege, Waren, Wanderungen“ und hat die Abteilung

„Museumspädagogik“. Das 3. Obergeschoss (Verwaltungsräume) zeigt eine vielgestaltig-bunte Zinnfigurenausstellung. Fülle und Vielfalt der großen und wertvollen, z. T. einzigartigen Sammlungsstücke können hier nur genannt sein.

Der Museumsverein Stade betreut außer dem Schwedenspeicher-Museum, dem Freilichtmuseum und dem Heimatmuseum auch seit 1987 das

Kunsthause (ein ehemaliges Wohn- und Speichergebäude des 17. Jahrhunderts) unweit des Schwedenspeichers am Wasser West und zeigt vorrangig „Künstlerkolonien in Deutschland und Europa“, bisher

- Die Alten Worpsweder Meister
- Meisterwerke aus Mecklenburg-Vorpommern. Künstlerkolonien Schwaan und Usedom
- Aus der Tradition zur Moderne, Landschaftsmalerei zwischen 1870 bis 1935; z. B. Ahrenshoop
- Fischerhude, Malerdorf an der Wümme
- Künstlerkolonie Ekensund/Dänemark
- Künstlerkolonie Nidden auf der Kurischen Nehrung

Wir wollen versuchen, unseren 150. Geburtstag angemessen und heiter zu feiern und Vielfalt und kulturellen Reichtum und die Geschichte unserer Region und Heimat zu zeigen, und wir freuen uns darüber, dass 2006 wichtige Tagungen und Veranstaltungen in Stade stattfinden:

- **10.–11. Juni:** Jahrestagung der Gesellschaft für Niedersächsische Kirchengeschichte
- **17. Juni:** Weser-Elbe-Heimattag der Männer vom Morgenstern (Heimattbund an Elb- und Wesermündung) – zugleich Hauptversammlung
- **2. Oktober:** Öffentlicher Festakt im historischen Rathaus der Stadt Stade zum 150-jährigen Jubiläum

Eröffnung der Ausstellung „Stades Weg in die Moderne“ im Schwedenspeicher-Museum

- **Oktober/November:** Vorstellung des Jubiläumsbandes „Stader Jahrbuch“

Wir freuen uns über alle Besucherinnen und Besucher. Stets sind Gäste in unserem Verein herzlich willkommen.
Klaus Piller



Aus der Sammlung „Altländer Trachten“ im Stader Heimatmuseum

Wurster Granat gaben die Würze

Trockengranat als Beigabe zum Viehfutter – Vor 75 Jahren die ersten Darren

Vor 75 Jahren entwickelte sich im Lande Wursten eine ungewöhnliche Industrie, eine Industrie, „die zwar zum Himmel stank, aber gutes Geld brachte“, sagte der Dorumer Granatfischer Hermann Cordts einmal. Kurz aufgekochte Granat wurden auf so genannten Darrfeldern getrocknet, in Säcke verpackt und in Fabriken dem Viehfutter beigemischt. Die Granat enthielten Stoffe, die der Vitaminforscher Prof. Dr. Scheuner in einem Gutachten um 1930 ausführlich beschrieb und in einem Satz so erklärte: „Die Vorteile bei der Fütterung von Geflügel mit Garnelen (Granat) sind vor allem auf das vollwertige Eiweiß und die Mineralstoffe zurückzuführen. Sie sorgen unter anderem für allgemeine Gesundheit und kräftiges Wachstum der Tiere“.

Es gab in den dreißiger Jahren Wissenschaftler, die behaupteten, dass durch die Zugabe von Granat im Futter das Geflügel weitaus geringere Sterblichkeit aufwies. Enten, Gänse und Hühner würden kräftiger und überwinden leichter die Mauser. Und vor allem legten die Hühner bei der zweiprozentigen Beigabe von Granat mehr Eier. Im Jahre 1934 wurde die zweiprozentige Beimischung gesetzliche Pflicht. Die Folge: Die Zahl der Granatkutter nahm an der gesamten deutschen Nordseeküste enorm zu.

Im Lande Wursten fischten zu Beginn der dreißiger Jahre rund vierzig



Der Dorumer Kutterhafen in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts: Die Schiffe drängen sich, um ihren „Gammel“ abzuliefern.

bis fünfzig kleine Kutter, vorwiegend von den Sielhäfen Dorum und Wremen aus, Granat zur Beimischung zum Hühnerfutter. Damals wurde je

Kutter noch mit einem Netz gefangen.

Vor 1930 war an der ostfriesischen Küste die Produktion von Futtergranat, wie die Fischer die Beimischung zum Hühnerfutter nannten, schon recht erfolgreich angelaufen. Das offensichtlich lohnende Geschäft der Ostfriesen hatte der aus Otterndorf stammende Kaufmann Hermann von Glahn, später wohnte er in Dorum, sich genauer angesehen.

Im Jahre 1930/31 gründete er einen Darrenbetrieb auf einer im Dorumer Hafen liegenden Schute.

Als der Markt sich immer erfolgreicher entwickelte, stieg die Zahl der Kutter im Hafen Dorum auf 35 an. Von Glahn baute 1939 unmittelbar am Nordpier eine größere Darre.

Auch der Wremer Landwirt und Viehhändler Heinrich Böger errichtete zwischen Wremen und Rintzeln eine Darre. Das war 1932. Werner Eymers in Spieka-Neufeld produzierte am Hafen von Spieka-Neufeld ab 1954 Trockengranat zur Beimischung von Hühnerfutter.

Heinrich Böger, später sein Sohn Erich, zählten bald mit zu den größten Produzenten von Trockengranat im Lande Wursten. Sie waren auch die Unternehmer in dieser Branche, die am längsten produzierten; die Herstellung endete mit geringen Mengen für Zoos im Westen der Bundesrepublik. 1988 wurden die letzten Futtergranat abgeliefert.

Die Großproduktion dauerte bis Mitte der 70er Jahre, danach stellte die chemische Industrie die wertvollen Nahrungs-Zusatzstoffe im Hühnerfutter synthetisch her.

Die Darre am Dorumertief ist schon seit Jahrzehnten verschwunden. Teile der einstigen Wremer Darre stehen noch zwischen Wremen und dem Ortsteil Rintzeln, während die in Spieka-Neufeld während der Jahrhundertflut 1962 von den Sturmseen zerstört wurde, 1963 wieder aufgebaut, ist sie im Herbst 1978 erneut durch eine Sturmflut zerstört worden. 1979 musste Besitzer Eymers endgültig den Betrieb einstellen, „und zwar aus hygienischen Gründen gegenüber dem Fremdenverkehr“, erzählte er einmal.

Das Einzige, was geblieben ist und auf diese Zeit hinweist, ist ein schönes Modell im Museum für Wattenfischerei in Wremen.



Eine Darre in Betrieb: Hier werden die kurz aufgekochten Granat getrocknet.

Ein Tag in der „Gammelfabrik“

Ein heißer Sommertag 1967 in Wremen. Voll gefüllt mit kleinen grauen Granat stehen zwei Anhänger auf dem Hof der Wremer Darre. Willi Junge wischt sich den Schweiß von der Stirn und drückt einen Hebel herunter. Polternd setzt sich ein auf Schienen montierter Greifer in Bewegung. Über einem Anhänger öffnen sich seine beiden so genannten „dicken Backen“, senken sich tief in den grau-blauen Granatberg hinein, schließen sich und ziehen mehr als einen Zentner heraus. Sie landen letztlich in einer Lore.

Durch ein gut isoliertes 25 Zentimeter dickes Rohr presst man vom Kessel Dampf in das in den Lören eingebaute Röhrensystem. Vor dichtem Qualm können sich die Mitarbeiter kaum sehen. Innerhalb von rund zehn Minuten verwandelt sich die graue Lorenladung in eine braune Masse.

Ein paar Handgriffe und Willi Jun-

ge trennt die Schläuche von den Lören. Kollegen schieben sie zu den Darrfeldern und nun beginnt der Trockenprozess. Die gekochten Grant werden auf insgesamt acht Darrfeldern verteilt. Jedes Feld ist etwa zehn Quadratmeter groß. Die heiße, von Spezialöfen erzeugte Luft zischt mit Hilfe eines starken Gebläses über Leitungen unter die Darrfelder und strömt durch viele kleine Löcher in den feuchten Granatberg.

Nach drei Stunden haben alle Granat rund 75 Prozent ihres Gewichtes verloren. Sie sind flockig und leicht und werden auf eine Freifläche geschaufelt.

Nachdem die „heiße Schlacht“ an diesem wunderschönen Sommertag geschlagen ist, wischt Willi Junge sich den Schweiß von der Stirn und sagt in Platt: „In 'n Sommer, wenn dat so hitt is as nu un denn noch arbein! Mien le-

ve Mann. Du denkst mitunner an de Heizer vor de Keddels von de grooten Dampers um 1900.“

Am andern Morgen wird das Produkt zum Wremer Bahnhof gefahren. Zwei Waggons warten auf die leichte Fracht. Immerhin fasst ein Waggon zehn Tonnen. Ein Riesenberg von gefüllten Tüten, in denen jeweils 50 Pfund Granat-Zusatzfutter abgewogen worden sind, rollt zu den Futtermittelfabriken ins Ruhrgebiet.

Nach dem Wetterbericht sollen die Temperaturen weiter steigen. Ehe Willi Junge sich auf sein Fahrrad schwingt, um nach Hause zu fahren, ruft er einem jungen Kollegen zu: „Wann kommt de Kutter morgen rin?“

Der grinst hämisch: „Wenn dat so richtig hitt is, Willi, morgen Middag, züh, denn sind wi so richtig in de Gang!“

Hein Carstens



Federleicht sind die getrockneten Granat: fertig, um dem Viehfutter beige-mischt zu werden.

Wie gelangte Hauptmann Böse nach Stade?

Diese Frage hätte Amtsassessor Wipern aus Stade gerne im August 1842 beantwortet gehabt, denn das Innenministerium in Hannover hatte ihm über die Landdrostei (Bezirksregierung) Stade aufgetragen, alle Schritte des Hauptmanns aus Bederkesa zu überwachen, wenn sich dieser in der Stadt an der Schwinge blicken lassen sollte. Als Grund für die Überwachung, die diskret zu erfolgen hatte, diente Böses liberale Geisteshaltung. Der auf dem kleinen Gut Bösenhof am Rande Bederkesas lebende Hauptmann a. D. opponierte gegen die Politik des erzkonservativen Königs in Hannover und wurde von diesem als Revolutionär angesehen. Anlass zu dieser Annahme bildete eine anonyme Anzeige aus „Neuchatel“ in der Schweiz Ende 1841, in der Böse als einer der Untertanen im Königreich Hannover geschildert wurde, die beabsichtigten, „eine Revolution zu erringen“.

Am 13. August 1842 erfährt der Amtsassessor über einen Informanten, in der „vorverflossenen Nacht vom 11ten auf den 12ten“ August sei „der Wagen des Hauptmanns Böse aus Bederkesa mit der Frau und den Töchtern desselben im Cordeschen Gasthaus hieselbst (d. h. in Stade) eingetroffen“. Der Beamte stellte über die Meldung sofort seine Vermutungen an. Eine besagte, auch Böse sei mit in dem Wagen gewesen, aber irgendwo in der Stadt unbemerkt ausgestiegen, um Freunde mit der gleichen politischen Gesinnung aufzusuchen. Die andere Überlegung kam zu dem Schluss, der Bederkesaer Gutsbesitzer hielte sich schon zuvor in Stade auf und hätte nach einem Treffen mit seiner Familie verlangt. Doch da der angebliche Revolutionär nirgendwo in der Stadt gesichtet wurde, wusste der Amtsassessor nicht, was er von der Sache halten sollte.

Am Morgen des 13. August erhielt er dann aber die Aufklärung. Polizeidiener Bormann hatte in Erfahrung gebracht, dass sich Böse am 12. August bis in die Nacht hinein im Hause seines Rechtsanwalts und Freundes Dr. Freudentheil „versteckt aufgehalten“ hatte und dann in den frühen Morgenstunden mit dem „eigenen Gespann und mit seiner Familie die Rückreise (nach Bederkesa) angetreten“ hatte. Weiter trug der Polizeidiener seinem Auftraggeber zu, „eine irgend zahlreiche Zusammenkunft bei Freudentheil (habe) weder am Tage noch des Abends statt gefunden“. Dies bedeute, im Hause des Rechtsanwalts versammelten sich an



Kirchen im Scheinwerferlicht

Viele unserer heimischen Kirchen erstrahlen nach Sonnenuntergang im Scheinwerferlicht. Die Neuenwalder Klosterkirche (unser Foto) wird, wie selten ein Gotteshaus, in voller Länge gleichmäßig stark ausgeleuchtet, das wirkt besonders schön. Foto: Hein Carstens.

dem fraglichen Tage keine Anhänger der Opposition. Als Zweck des heimlichen Besuchs nahm Wipern daher nicht die sattsam bekannten „politischen Umtriebe“ (Aktivitäten) des Überwachten an, sondern „die bekannte Sucht dieses Imbecillen (Schwachkopfs), sich selbst, und wenn es seyn kann, auf Andere wichtig und gefährlich zu erscheinen“, an. In Wirklichkeit dürfte es Böse wohl um einen juristischen Rat gegangen sein, denn Freudentheil besaß seine Vollmacht in Rechtsstreitigkeiten gegenüber der Regierung. Vielleicht aber wollte der Bederkesaer auch nur dem Spitzel-

dienst einen Denkkzettel verpassen.

Übrigens war der Polizeidiener „durch eine Unvorsichtigkeit eines Copisten des Freudentheils“ an die Böse-Information gelangt. Er verplapperte sich offenbar nach einer Fangfrage des Bormanns.

Die Aufgabe des Kopisten bestand

darin, alle Briefentwürfe seines Herrn in Reinschrift zu bringen und gegebenenfalls mehrfach abzuschreiben. Außer der normalen Druckmaschine und dem so genannten Steindruck gab es damals noch keine Vervielfältigungsmöglichkeit für Schriftgut. Quelle: Staatsarchiv Stade Ernst Beplate

Niederdeutsches Heimatblatt

Verlag: Nordsee-Zeitung GmbH,
Hafenstr. 140, 27576 Bremerhaven
Druck: Bremerhavener Rotations-Druck GmbH u. Co. KG.
Das Niederdeutsche Heimatblatt erscheint monatlich als Verlagsbeilage der Nordsee-Zeitung.
Es kann gesondert zum Bezugspreis von jährlich = 8,50 € per Post bezogen werden.
Redaktionsausschuss: Rinje Bernd Behrens, Dr. Hartmut Bickelmann und Karl-Heinz Carstens.
Stellungnahme, Manuskripte und Beiträge richten Sie bitte an:
Rinje Bernd Behrens, Müggelburgweg 2,
27607 Langen, ☎ (0 47 43) 55 87



Veranstaltungen der Männer vom Morgenstern

Juni 2006

Sonnabend, 3. Juni, Studienfahrt „Die obere Oste“ (Heeslingen, Klosterkirche Zeven und Freilichtmuseum Sittensen), Abfahrt: 8.30 Uhr Bremerhaven-Hbf.; Leitung: Rixta von Lehe und Sönke Hansen

Mittwoch, 7. Juni, 16 Uhr, Otterndorf, Kreisarchiv: Arbeitsgemeinschaft „Hadeln“; Leitung: Heiko Völker

Mittwoch, 7. Juni, 19.30 Uhr, Bremerhaven-L., Stadtarchiv: Arbeitskreis „Bremerhavener Stadtgeschichte“, Leitung: Dr. Hartmut Bickelmann

Donnerstag, 8. Juni, 20.00 Uhr. Otterndorf, Kranichhaus: Vortrag Prof. Dr. Konrad Küster (Freiburg i. Br.): „Orgelschätze – warum? Das Land Hadeln und die Musikgeschichte“ (Veranstaltung zusammen mit der Kranichhaus-Gesellschaft Otterndorf)

Sonnabend, 10. Juni: Studienfahrt „Gärten und Parks“: Wilhelmshaven – Grüne Stadt am Meer. Besichtigungen in Wilhelmshaven und Neustadtgödens, Abfahrt: 7.30 Uhr Bremerhaven-Hbf.; Leitung: Walter Noeske

Montag, 12. Juni, 19 Uhr, Bremerhaven-Geestemünde, An der Packhalle V, Abt. 1: Arbeitsgemeinschaft „Flurnamen Bremerhaven/Altkreis Wesermünde“; Leitung: Ude Meyer

Mittwoch, 14. Juni, 16 Uhr, Otterndorf, Kreisarchiv: Arbeitsgemeinschaft „Hadeln“; Leitung: Heiko Völker

Mittwoch, 14. Juni, 15 Uhr, Bremerhaven-Geestemünde, Parkplatz Ecke Bismarkstraße/Frühlingstraße

(Nordende): Treffen der „MvM-Klönstunde“ zur Fahrt in den Landkreis mit eigenen Pkw; Leitung: Günter Thieding

Montag, 19. Juni, 18.30 Uhr, Bremerhaven-Geestemünde, An der Packhalle V, Abt. 1: Bibliotheks-Arbeitsgemeinschaft; Leitung: Ina Viebrock-Hörmann

Dienstag, 20. Juni, 19 Uhr, Cuxhaven, Stadtbibliothek: Arbeitskreis „Cuxhavener Stadtgeschichte“; Leitung: Peter Bussler

Dienstag, 20. Juni, 19 Uhr, Bremerhaven-Geestemünde, An der Packhalle V, Abt. 1: Arbeitsgemeinschaft „Computergenealogie“; Leitung: Fred Wagner

Mittwoch, 21. Juni, 16 Uhr, Otterndorf, Kreisarchiv: Arbeitsgemeinschaft „Hadeln“; Leitung: Heiko Völker

Sonnabend, 24. Juni, bis Donnerstag, 29. Juni: Studienfahrt „Basel und sein Hinterland“. Ein Standquartier und viele Ziele: Der Rhein von Weil bis Säckingen, Matisse in Riehen, Römer in Augst, Rheinfahrt. Abfahrt: 7.00 Uhr Bremerhaven-Hbf.; Leitung: Dr. Nicola Borger-Keweloh und Petra Schulz-Baldes

Mittwoch, 28. Juni, 16 Uhr, Otterndorf, Kreisarchiv: Arbeitsgemeinschaft „Hadeln“; Leitung: Heiko Völker

Der „Familienkundliche Gesprächskreis“, Leitung: Dr. Hans Jürgen Rüger, und der Arbeitskreis „Familienkundliche Quellenforschung“, Leitung: Rinje Bernd Behrens, machen Sommerpause.

Einladung

Der Heimatbund der Männer vom Morgenstern zusammen mit der Kranichhaus-Gesellschaft Otterndorf lädt ein zu einem Vortrag am

Donnerstag, 8. Juni 2006, 20.00 Uhr, im Kranichhaus in Otterndorf

Prof. Dr. Konrad Küster (Freiburg i. Br.):

Orgelschätze – warum?

Das Land Hadeln und die Musikgeschichte

Das Land Hadeln hatte einst eine blühende Musikkultur. Heute zeugen davon vor allem die berühmten alten Orgeln. Vieles Weitere geben etwa die regionalen Archive preis: Musik spielte im Kultur- und Bildungsleben Hadelns eine herausragende Rolle – auf einem Niveau, das den Vergleich mit anderen Regionen nicht zu scheuen braucht. Diese Erkenntnisse führen somit zu einem „neuen Blick“ auf Hadeln auch als Orgellandschaft.